

Sonntag den 13. Oktober 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich M. 3,10, monatlich M. 1,05 frei ins Haus.
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spätigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriearcis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seifendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Börengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Fordauer der feindlichen Anstürme im Westen.

Alldeutsche Opposition.

Von Dr. Martin Hobom.

Als das deutsche Angebot von Waffenstillstand und Frieden bekanntgegeben wurde, da hörte man einen Augenblick lang von vielen Seiten die Hoffnung, daß nun die Alldeutschen ihr Treiben als aussichtslos aufgeben und sich mit um die Fahne der neuen Regierung scharen würden, weil es nun gar zu anschaulich geworden sei, daß wir einen einheitlichen Volkswillen brauchen, nämlich den Willen zur nationalen Verteidigung. Wer diese Optimisten sind, ist enttäuscht worden. Die Alldeutschen bleiben bei der alten Melodie: "Verteidigungsfreudigkeit ist Unsinn; die gibt es überhaupt nicht", schreibt in der "Deutschen Zeitung" vom 8. Oktober ein Vorstandsmitglied des Alldeutschen Verbandes. Der große Gedanke des deutschen Volkes, der allein es zur letzten Hergabe aller seiner Kräfte befähigen kann, der Gedanke vom Verteidigungskrieg, wird von diesen Verblendeten nach wie vor verachtet, verdächtigt und eben dadurch dem Mann aus dem Volle zweideutig gemacht. Noch immer stehen zwei Deutschlands nebeneinander: das große und das kleine, das realpolitische und das phantastierende, die pflichtmäßig das kriegerisch vollbringende Allgemeinheit und die kleine hochmütige Gruppe, die von sich spricht als von denen, "die den Krieg längst beendet hätten, wenn sie die Macht in Händen hätten". ("Deutsche Zeitung" Nr. 518.) Haben sie denn nicht tatsächlich lange genug "die Macht in Händen" gehabt? Hat denn das Volk nicht zur Genüge gesehen, wohin ihr Missbrauch der Gewalt uns führt? Eben die Erkenntnis des Volkes von der tödlichen Gefährlichkeit des alldeutschen Einflusses hat doch die große innerpolitische Umwälzung herbeigeführt. Welche Erfolge haben bisher die Alldeutschen zu verzeichnen? In der inneren wie in der äußeren Politik hat ihr Streben, aus dem Verteidigungskrieg einen Eroberungskrieg zu machen, tiefgreifende Wirkungen gehabt. In der auswärtigen Politik haben sie dem Feind seine moralische Kraft entscheidend gestärkt. Im Innern untergrub ihre Agitation die Autorität der Regierung in wahrhaft herostratischer Weise. Bethmann-Holzweg stürzte über nichts anderes als über die künstlich verbreitete alldeutsche Stimmung; er wurde zu Fall gebracht, weil er der Vertreter der Verständigungspolitik war. Die dritte große Wirkung war, daß der breitere Teil des Volles, der an der Kriegslast am schwersten trug, der an dem Willen zum Verteidigungskrieg und zum Verständigungsfrieden festhielt, entscheidenden Einfluß auf die Regierung forderte und verlangte. Das war der Ursprung der Regierungsumbildung; die sie nicht wollten, haben sie herbeigeführt.

So sind wir dorthin geraten, wo wir heute stehen. Die Lage ist wahrlich ernst genug; die Alldeutschen aber arbeiten weiter an der Verstärkung der Gegenseite. Ihre Niederlage hinzunehmen, dazu reicht ihre politische Einsicht nicht; sie wählen und vergessen mit verdoppelter Heftigkeit. Wohin führt das? Soll unsere öffentliche Ordnung noch vollends zerrieben werden? Soll das moralische Kapital des Staatsgedankens in diesem sinnlosen Kampf sich noch vollends verbrauchen? Soll das Bürgertum solange innerlich zerstört werden, bis es dem Bolschewismus gegenüber widerstandslos wird?

der wie ein Geschlecht gieriger Wölfe rund um uns her im Hintergrunde lauert?

Es gibt keine ernstere innerpolitische Aufgabe, als die alldeutschen Gedanken geistig und moralisch so völlig zu überwinden, daß sie die Politik der nationalen Sammlung nicht weiter zu stören vermögen. Und die Frage des amerikanischen Präsidenten, ob das Friedensangebot des neuen Kanzlers wirklich im Namen des deutschen Volkes ergangen sei, muß von der gemäßigten Majorität mit einem Nachdruck bejaht werden, der über die Machiavelsigkeit der alldeutschen Opposition keinen Zweifel mehr zuläßt. Dass wir denselben Frieden lieber im Frühjahr, auf der Höhe militärischer Erfolge, abgeschlossen hätten, darf uns nicht abhalten, ihn auch jetzt noch zu schließen. Dass Prinz Max ihn sich nicht in einen Frieden um jeden Preis umfälschen läßt, darauf dürfen wir vertrauen.

Die Wahlrechtsreform.

Berlin, 11. Oktober. (WTB.) In der Sitzung der Wahlrechtskommission des Herrenhauses lagen die in der letzten Sitzung angekündigten Abänderungsanträge vor. Sie wurden bei achtzehn Stimmenentscheidung im ganzen angenommen. Darnach ergeben sich gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung folgende wesentliche Abänderungen:

Die Alterszusatzstimme fällt, die Aufenthaltsdauer für die Wahlausübung von einem Jahr wird auf sechs Monate beschränkt, die Forderung der dreijährigen Staatsangehörigkeit wird beseitigt, ebenso die Wahlpflicht. Die Wahlausgeschlussgründe werden eingeschränkt. Die für die Wahl eines weiteren Abgeordneten erforderliche Einwohnerzahl wird von 250 000 auf 200 000 ermäßigt. Die Verhältniswahl wird in einer Anzahl großstädtischer Wahlkreise eingeführt und kann im Wege der Gesetzgebung ausgedehnt werden. Das Herrenhaus wird in seiner Zusammensetzung insoweit geändert, wie es in der ersten Lesung beschlossen wurde. Außerdem treten 16 Vertreter der Arbeiter und 8 Vertreter der Angestellten hinzu, während die Vertretung des Grundbesitzes verringert wird. Der numerus clausus wird wieder auf 150 erhöht. Die kulturellen Sicherungen verbleiben in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Form. Das Staatsrecht des Herrenhauses wird gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung eingefränt, sodass in diesem Punkte im wesentlichen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt werden.

Wie wir hören, findet die nächste Vollziehung des Herrenhauses am 24. Oktober, mittags 1 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung wird die Wahlrechtsvorlage stehen.

Zur Antwort an Wilson.

Berlin, 11. Oktober. Die "Freie. Ztg." meldet: Die Note Danings ist erst an diesem Freitag in die Hände des Schweizerischen Gesandten in Berlin gelangt, der sie sofort der deutschen Regierung übermittelte. Es ist auffallend, wie lange es gedauert hat, bis die Note, die schon 36 Stunden hier bekannt war, amtlich nach Berlin gelangt ist. Eine Erklärung kann man vielleicht darin finden, daß sie ihren Weg über Frankreich genommen hat.

Die Antwort der deutschen Regierung ist im wesentlichen fertig und dürfte am Sonnabend an die Schweiz zur Vermittelung übergeben werden. Entgegen dem sonstigen Brauch wird sie gleichzeitig in der Presse veröffentlicht werden. Bevor sie abgeht, wird ihrer Wichtigkeit und Tragweite wegen auch Reichstag und Bundesrat noch Gelegenheit gegeben, sich zu ihr zu äußern. Der große Ausschuss des Reichstages wird, wie die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" von parlamentarischer Seite hört, Sonnabend zusammenentreten und so Gelegenheit haben, die Note zu lernen. Ebenso wird sie dem Bundesrat als dem verfassungsmäßigen Organ der verbündeten Regierungen und Träger der Reichssozialverantwortlichkeit vorgelegt werden.

Die Antwortnote der deutschen Regierung kommt, soweit wir unterrichtet sind und wie ja auch schon angekündigt worden ist, den in der Daningnote gestellten Bedingungen sehr weit entgegen. Man dürfte die Antwort Wilsons wohl bis Mitte nächster Woche erwarten, wenigstens läßt die Einberufung des Reichstags auf den 16. Oktober darauf schließen.

Die nächste Reichstagsitzung.

Berlin, 11. Oktober. (WTB.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Mittwoch den 16. Oktober, nachmittags 1 Uhr, statt.

Vorwort Lansdowne zur deutschen Note.

London, 11. Oktober. (WTB.) Lord Lansdowne gab in einer Unterredung der Meinung Ausdruck, daß die Note des Prinzen Max von Baden an Wilson der Ausdruck aufrichtigen Friedenswunsches sei. Die in Wilsons Antwort niedergelegten Bedingungen seien seiner Meinung nach vernünftige Vertragsvorschläge. Zu dem Ersuchen des Prinzen Max um Waffenstillstand sagte Lansdowne, seiner Ansicht nach würde es ausgeschlossen sein, den Feldzug zu unterbrechen, der an allen Fronten erfolgreich verlaufe, weil man sonst dem Feinde ohne die vom Präsidenten geforderten Bürgschaften eine Atempause und Gelegenheit geben würde, seine Hilfsquellen zu ergänzen.

Staatssekretär Dr. Solf gegen feindliche Verleumdungen.

Berlin, 11. Oktober. (WTB.) Der Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Solf, empfing den Direktor des Botschafts, Dr. Mantler, und machte folgende Ausführungen: Ein besonders gehässiger Zug der Verhebung mit der ein Teil des feindlichen Nachrichtendienstes die gegenwärtige Krise des Krieges begleitet, ist die immer wiederholte Beschuldigung, wir verwüsteten bei unserem Rückzuge absichtlich und systematisch das französische Gebiet. Dieser Beschuldigung gegenüber möchte ich Ihnen folgendes mitteilen:

Es ist unwahr, daß deutsche Truppen bewußt niedergemordet, Krankenhäuser und Schulen vorsätzlich in die Luft gesprengt, Kirchen verbrannt und andere Verbrechen an feindlichen Gefangenen und der Bevölkerung der besetzten Gebiete begangen haben. Die Verstörungsarbeit, die bei unserer wie bei jeder Rückzugsoperation in der Geschichte aller Zeiten unvermeidlich war, hat sich überall auf das Maß der wirklich unerlässlichen harten Kriegswutwendigkeit beschränkt, die dem sich zurückziehenden Heere verbietet, in seinem Rücken dem Gegner Stützpunkte erheblichen militärischen Wertes zu hinterlassen. Trotzdem blieb bei unserer Rückzugsoperation im Jahre 1917 die Stadt Royon von uns unversehrt. Sie ist alsbald den englischen und französischen Geschützen zum Opfer gefallen. Solange der Kampf weitergeht und so sehr wir den Verlust unerlässlicher Kunstreiche bedauern, die Rückzugsfelder auf die ehrwürdigsten Kulturstätten müssen der Rückzug auf das Leben unserer Vaterlandsverteidiger nachstehen. Wenn von feindlicher Seite diese Notwendigkeit bestritten wird, warum betrachten dann die Feinde, die doch die Angreifer und nicht die Verteidiger sind, die vernichtende Beschießung von Roulers, Cambrai, St. Quentin, Douai und anderer französischer Städte hinter unserer Front als militärisch geboten? Denken sie gar nicht an die Leiden der Zivilbevölkerung, die unter stürmendem Regen in Scharen die

gefährdeten Orte verlässt und auf allen Straßen und Wegen schusspendend nach Belgien strebt, der Zivilbevölkerung, deren Verbündung unterwegs zurzeit an die Kräfte der deutschen Besetzung fast unverhinderbare Anforderungen stellt?

Bon der Westfront.

Die Vernichtung von Cambrai.

Berlin, 10. Oktober. (WTB.) Auf St. Quentin, auf Veronne, auf Bapaume, auf Albert, auf Montdidier und Noyon ist Cambrai gefolgt. Die Entente hat auch diese Stadt besetzt und erobert, indem sie sie vernichtete.

Seit Wochen bereits litt die Stadt unter den schweren Fliegerangriffen. Tag für Tag, Nacht für Nacht erschienen die Ententegefechter über der Stadt und ließen ihre Bomben fallen. Hause um Haus, Straße um Straße wurden in Trümmer gelegt. Die verängstigten Einwohner trauten sich nicht mehr aus den Kellern. Als die Ententeheere immer näher rückten, folgten schweralibigere Granaten und Bomben. Die Zivilbevölkerung mußte in Sicherheit gebracht werden. Immer näher kam die Front der Stadt. Den schweren Granaten folgten Minen, die Vorstädte zerbrachen in Schutt und Trümmer und mehr und mehr wuchsen auch in der inneren Stadt die Verwüstungen. Die alten Gebäude um den Marktplatz, die vor einem Jahre tatsächlich der Tankschlacht vor Cambrai zuerst mit englischen Granaten in Verführung kamen, erlitten schwere Beschädigungen. Brände brachen aus. Als in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober die letzten deutschen Sicherungen die Stellungen, die sie längs des Kanals am Westrande der Stadt so lange tapfer verteidigt hatten, verließen und durch die öden verlassenen Straßen zurückgingen, schritten sie durch die Hölle. Eingestürzte Häuser, die Straßen versperrt durch Trümmer oder tiefe Löcher, die die Granaten in das Pflaster gerissen, Pferdeleichen am Wege, der Himmel rot von den Flammen, die aus den Häusern hochschlugen, die englische Brandgranaten getroffen.

Berlin, 10. Oktober. In den Abendstunden des 9. Oktober erhielt der Ost- und Südostteil der Stadt Lille gegen 200 schwere Granaten. Durch Bombenabwurf auf zwei Lazarette in Sedan entstanden erhebliche Verluste, 7 Tote und 60 Verwundete.

Die Flucht der französischen Bevölkerung

aus dem dem englischen Feuer ausgesetzten französischen Ortschaften hat in Erwartung der Beschießung auch auf Lille und die Nachbarsiedlung Lilles übergriffen. Die Zahl der Flüchtlinge geht in Tausende. Die deutsche Oberste Heeresleitung ist bemüht, daß los der Flüchtlings noch Möglichkeit zu Lindern und bereitet weitere Schritte zur Durchführung dieser Bestrebungen vor.

Eine gewaltige Schlacht östlich Lille.

Basel, 11. Oktober. Der „Neue Korrespondent“ berichtet, laut der „National-Zeitung“, aus Paris: Eine gewaltige Schlacht ist östlich von Lille entbrannt. Die englische Artillerie unterhält dort ein schweres Feuer. Südlich der Stadt sieht man an mehreren Stellen große Feuerbrünste.

Lord Grey über die Friedens- und Völkerbundsfrage.

Hang, 11. Oktober. Aus London wird laut der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Lord Grey hat am 10. Oktober in einer Versammlung in der Zentralhalle in Westminster eine Rede gehalten, um Wilsons Politik des Völkerbundes zu unterstützen.

Barnes, der Vertreter der Arbeiterpartei im Kriegskabinett, der der Versammlung präsidierte, erklärte, es könne keinen Waffenstillstand geben, bevor der preußische Militarismus entwurzelt sei. Ein alles umfassender Völkerbund sei das wichtigste Kriegsziel. Falls der Krieg ohne die Gründung eines solchen Völkerbundes endige, wäre die Demokratie verloren.

Lord Grey begann seine Rede wie folgt: Der wichtigste Gegenstand der Verhandlungen dieser Versammlung sei die Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten vom 23. September, in der er an die Alliierten appelliert, ihm mitzuteilen, ob er sich in irgend einer Beziehung in der Deutung der Kriegsziele irre oder ob sie seiner Auffassung über die Mittel, durch die eine Übereinstimmung erreicht werden kann, zustimmen können. Später sprach Barnes. Eben erst hatte Barnes in demselben Sinne gesprochen.

Der heutige amtliche General- und Admiralstab'sbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Wir sind aus den Stellungen westlich Douai in südwärts Linien zurückgegangen. Der Gegner ist langsam gefolgt und stand am Abend in der Linie Alt-Berlin-Harnes-Hénin-Liéard und östlich der Bahn Beaumont-Brebières. Oestlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Schelde und St. Vaast an. Angriffsziele der hier in schmaler Front angesetzten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valenciennes. Seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde nur in Irvin und auf den Höhen östlich und südlich des Ortes Fuß zu fassen. Unsere durch Panzerwagen wirksam unterstützte Gegenstöcke brachten hier den Ansturm des Feindes zum Stehen. An der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heftige Feuerangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Bapaume wurden vor unseren Stellungen abgewiesen.

An der Oise Erkundungsgefechte.

Südlich von Raon haben wir den Chemin des Dames geräumt. In dem Aisne-Bogen zwischen Verrières und südlich von Bapaume haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungestört und unangemäß verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der Siegreiche Ausgang der großen Schlacht in der Champagne, die die Armee des Generals von Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Masse des französischen und amerikanischen Heeres in 14-tägigem harten Klingen gewonnen hat und die beim Feinde in der Champagne infolge der ungewöhnlich hohen Verluste eingetretene Erfahrung haben die reißungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Teilkämpfe an der Aire. Heftige Angriffe, die der Feind in den Kampfschritten der letzten Tage auf beiden Massauern führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Caudry und der Ornes-Wald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonen wieder genommen. Die seit 15 Tagen am Brennpunkte ver-

Alle diese Reden sind in gewissem Sinne Antworten an Wilson, und das Ziel war, klar zu machen, daß wir alle darüber einig sind, daß die Deutung Wilsons über die Kriegsziele auch unsere Deutung ist, und daß wir Vertrauen zu seiner Methode haben, zu einer Übereinstimmung über diese Kriegsziele zu gelangen, für die Wilson so ernst plädierte. Aber natürlich muß die wirtschaftlich bevollmächtigte Antwort im Namen des Landes auf eine Frage von solcher Bedeutung zu ihrer Zeit und auf besonderem Wege vom Ministerpräsidenten kommen. Ich bezeuge nicht, daß sie so ausfallen wird. Die Einigkeit in den Zielen unserer Bundesgenossen, das war es, was Wilson verlangte, und ich bin überzeugt, daß die anderen mit uns verbündeten Regierungen für diese Einigkeit sorgen werden. Der Friede ist in Sicht, aber er liegt noch nicht zum Greifen da. Keiner Mangel an Unterstreichung, jede Uneinigkeit zwischen den Bundesgenossen, jedes Etwa, was Deutschland Hoffnung gibt, würde den Frieden wieder entfernen. Es darf keine wirkliche Chance, einen wirklich guten Frieden zu bekommen, vernachlässigt werden.

Denken Sie einmal, welch ein Gedanke wäre es für uns, in dem Glauben, der Krieg sei zu Ende, auf eine Friedenskonferenz gekommen zu sein und zu der Erkenntnis zu kommen, daß die militärischen Führer Deutschlands noch immer die Männer der wirtschaftlichen Tat sind, und daß der geschlossene Frieden untergraben werden könnte, und zwar durch diejenigen, die den Krieg herauftschworen haben. Dies müssen wir nun jeden Preis vermeiden und deshalb sage ich, daß Wilsons Antwort gut und weise war. Es sind in den letzten Monaten Kanzler wie Marionetten über die Szene gegangen. Wir wissen nicht, woran wir in Bezug auf die Autorität dieser Personen im feindlichen Auslande sind. Wir müssen uns an die Reichstaatsrevolution vom 19. Juli 1917 erinnern. Der militärische Zustand änderte sich damals zu Gunsten Deutschlands. Das Ergebnis dieser Erfolge waren die Friedensverträge von Riga und Brest-Litowsk und Okzrest und die öffentliche Ausmerzung der Reichstaatsrevolution als ein Etwa, das seinen Dienst getan hat. Wilsons Antwort zeigte die Einsicht und Umstt, die absolut notwendig ist.

Grey lehnte den Gedanken ab, daß der Völkerbund ein Bund der Alliierten sein müßt mit dem Ziele, die Herrschaft einer bestimmten Gruppe von Nationen aufrecht zu erhalten. Auch lehnte er den Gedanken ab, den Völkerbund als einen Ersatz eines

Schlacht bei Romagne in schweren Abwehrkämpfen stehende elsässisch-lothringische 115. Infanterie-Division unter Generalmajor Kundi hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 11. Oktober, abends. (Amtlich.)

Vor unseren neuen Stellungen östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Massauern sind feindliche Angriffe gescheitert. Nördlich von Cambrai haben sich erneut Kämpfe entwickelt.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 11. Oktober. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

An den Gebirgsfronten vielfach Kämpfe von Sicherungs- und Erkundungsabteilungen.

Wallau-Kriegsschauplatz.

Der Übergang über den Siumbi blieb der italienischen Reiterei auch gestern verwehrt. Pritzen und Pritzen wurden durch unsere Truppen geräumt. Auf den Höhen nördlich von Bestowno stehen deutsche Bataillone im Kampf mit Serben. Hinter der Armeefront mehrfach Bandenkämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Regimenter bei Verdun bestanden auch gestern erfolgreiche Abwehrkämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 11. Oktober. (Amtlich.) Im Spezialgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21 000 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiraltäbes der Marine.

Ahnentafeln

find die Seiten im Schuldbuch der Nation.
Keine Geschlechter müssen deinen Namen
auf diesen Seiten finden.

Heute ist noch Zeit,
den Adel deines Namens
zu erweisen: Zeichne die „Neunte“!

Karen Friedensschlusses anzusehen. Der Völkerbund müsse sich aus dem Abschluß des Krieges ergeben.

Deutsches Reich.

Giesberts Unterstaatssekretär. Die „Nord. Allg. Blg.“ schreibt: Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, steht die Ernennung des Abgeordneten Giesberts zum Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsamt bevor.

Johann Giesberts, der vom Niederrhein stammt und jetzt im 50. Lebensjahr steht, war ursprünglich Bäcker, dann Metallarbeiter und später Redakteur. Seit vielen Jahren gehört er zu den Führern der christlichen Gewerkschaften, auch ist er Ausschußmitglied der Gesellschaft für Sozialreform.

Zum Generalsekretär der Fortschrittlichen Volkspartei ist der Landtagsabgeordnete Postsekretär Delius aus Halle, der den Stadtkreis Halle und den Saalekreis im preußischen Abgeordnetenhaus vertritt, gewählt worden.

Almestie für Kriegerfrauen in Württemberg. Der König von Württemberg hat in einem Gnadenbrief Strafbefreiung für Frauen und Witwen von Kriegsteilnehmern verfügt. — Der württembergische Landtagsabgeordnete Hochsta (Umlab., Soz.) wurde wegen Verbreitung einer politischen Flugschrift von der Stuttgarter Strafammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verhängt sind.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Beirut von den Engländern besetzt.

Bonbon, 11. Oktober. (WTB.) Heeresbericht aus Palästina: Französische und englische Kriegsschiffe fuhren am 6. Oktober in den Hafen von Beirut ein; sie fanden die Stadt vom Feinde geräumt. Am 7. Oktober trafen englische Panzerwagen, die unserer Kavallerie und Infanterie vorausfuhren, ein. Am 8. Oktober besetzten Wachtposten der britisch-indischen Infanterie den Ort; sie wurden von den Einwohnern begeistert begrüßt. Eine Anzahl Gefangener wurde von dem ägyptischen Expeditions-

lungs gemacht. Ausschließlich derer, die von der arabischen Armee gefangen genommen wurden, ist die Zahl der Gefangenen auf über 75 000 gestiegen. Man schätzt, daß von der gesamten Stärke der 4., 7. und 8. türkischen Armee nicht mehr als im ganzen 17 000, einschließlich der ungefähr 4000 aktiven Schützen, entkommen sind (escaped this figure). Viele Gefangene waren sehr erschöpft und erhielten so viel Pflege, als es die Umstände erlaubten.

66 000 Bulgaren ergeben.

Saloniki, 11. Oktober. (WTB.) Unter Hinzurechnung von Tausenden von Gefangenen, die bereits während der Offensive in Mazedonien gemacht wurden, haben sich 65 000 Bulgaren den Alliierten in Übereinstimmung mit der Klausel des militärischen Abkommen ergeben, nach der sich alle bulgarischen Truppen westlich von Westküste als Kriegsgefangene zu ergeben haben.

Friedenshoffnungen in der Schweiz.

Basel, 11. Oktober. Die neuen "Zürcher Nachrichten" berichten laut der "National-Zeitung": In gut unterrichteten Schweizer politischen Kreisen hält man daran fest, daß die Waffen noch vor Weihnachten ruhen werden. Es wird geltend gemacht, daß, selbst wenn der jetzige Gedanken austausch zwischen Deutschland und Amerika noch keine unmittelbaren Erfolge hätte, höchstens noch eine leise Kurve bis zum Ende zu überwinden wäre. Die Friedensaussichten werden auch an den Schweizer Börsen für günstig angesehen und Rüstungs- und Kriegsindustriepapiere fallen unausgesetzt im Kurs.

Letzte Telegramme.

Wilson zu Unterhandlungen bereit.

Washington, 11. Oktober. (Telexion.) "Associated Press" meldet, daß Präsident Wilson mit General March und Lansing konferiert habe. Man erfährt, daß der Präsident zu Unterhandlungen bereit sein werde, sobald Prinz Max von Baden auf die gestellten Fragen geantwortet habe.

Letzte Lokal-Nachrichten.

* Auszeichnungen. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen: dem Polizeisergeanten Decker in Waldenburg und dem Oberpostassistenten a. D. Wrublik in Niederhermsdorf.

* Charakterverleihung. Dem Königl. Kreisinspektor Hüttemann hier ist der Charakter als Schulrat mit dem Range eines Rates 4. Klasse verliehen worden.

Von den Lichtbildbühnen.

K. Union-Theater. Der prächtige Schwank von Olontovskij "Die blonden Mädel vom Lindenholz" brachte im vorigen Winter beim hiesigen Stadttheater eine Reihe voller Häuser. Die drei sehr heiteren Alte werden nun in diesen Tagen im Union-Theater auf die Leinwand gebracht und sind dazu angepasst, auch hier eine große Anziehungskraft auszuüben, zumal so manches dem Auge des Besuchers vorgeführt werden kann, was der Bühnendarstellung versagt bleibt. Alle Mitwirkenden überbieten sich in rein pointierter mimischer Kunst. In den Krieg hinein führt das vieraktige Drama "Oyser!". Für Mia May, den Liebling der Kinobesucher, ist in dem Reife, das den schweren Kampf zwischen Liebe und Pflicht zu bestehen hat, eine Rolle geschaffen, die die allen äußeren Reizen und darstellerischen Fähigkeiten gesegnete Künstlerin restlos auswertet und, von ausgezeichneten Mitspielern unterstützt, den Besucher dauernd fesselt. Der Besuch des neuen Spielplans kann sonach bestens empfohlen werden.

r. Im Orient-Theater wird diesmal dem Publikum ein abwechslungsreicher Spielsplan geboten, Scherz und Ernst in hinter Reihenfolge. Durch spannende Handlung und getreue Wiedergabe afghanischer Landschaft zeichnet sich das vieraktige Kolonialdrama "Der Verräter" aus. In ihm wird die verabscheuerwürdige, schurkische Tat eines englischen Spions dargestellt, der seine neue deutsche Heimat heimtückisch dem Feinde in die Hand spielt. Das wirklich amüsante Lustspiel "Die Verzweiflungstat des Tobias Storch" erregt mit seinen urlaumischen Szenen stürmische Heiterkeit. Den Ernst der Stunde aber vergegenwärtigt uns der Kinosfilm: "Hann,

Hann und Henny"; die Not des Vaterlandes und die Pflicht der eisernen Zeit, die Pflicht jedes Deutschen, Kriegsanleihe zu zeichnen!

Im Apollo-Theater gelangt gegenwärtig das große fünfaktige Liebesdrama "Die Welt mit einer Stimmung" zur Aufführung. Das fesselnde Filmwerk, in dem die bildschöne Künstlerin Leontine Kühnberg die Hauptrolle spielt, errang bisher in vielen Großstädten einen durchschlagenden Erfolg. Als lustiger Aufstieg geht diesen ersten Stück das prachtvolle Lustspiel "In der Klemme" voran, das sicher auch hier sturmische Lachsalven auslösen dürfte. Auch die Kinder-Vorstellung bringt wieder ein erstklassiges Programm, dessen nähere Einzelheiten aus der heutigen Anzeige im "Wochenblatt" zu ersehen sind. Ein Besuch des A.T. kann nur bestens empfohlen werden.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An. u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheek-Verkehr.

Wettervoraussage für den 13. Oktober:

Veränderlich, vielfach neblig, ohne erhebliche

Wärmeänderung.

Druck u. Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakteur und
Illustrate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.



Heute verschied nach langem Krankenlager als ein Opfer des Weltkrieges unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der frühere Unteroffizier, Maschinen-Ingenieur

Adolf Großer

aus Kattowitz,

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigt namens der trauernden Hinterbliebenen an

Waldenburg, Reußendorf, Dittersbach, Herischdorf, den 9. Oktober 1918.

Friedl. Urnbestatter Karl Großer.

Die Beerdigung erfolgt auf dem Friedhof in Dittersbach von der Leichenhalle Sonntag nachmittags 3½ Uhr aus.

Am 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr, verstarb nach langerem Siechtum an Alterschwäche der Bürstenmacher.

Richard Elsner,

im 79. Lebensjahr.

Derselbe hat der unterzeichneten Firma in dem langen Zeitraum von über 50 Jahren seine Arbeitskraft gewidmet, die ihm übertragenen Obliegenheiten treu und gewissenhaft erfüllt und sich durch sein bescheidenes Wesen und seinen lauteren Charakter bei uns ein bleibendes Andenken gesichert.

Er ruhe in Frieden!

A. Berger's Nachf. Ernst Haase.

Am 10. Oktober entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertraginem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter und Schwester, die

Witfrau Pauline Bernhard,

geb. Wenzig.

im fast vollendeten 80. Lebensjahr.

Mit der Bitte um stillte Teilnahme zeigen dies hiermit an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altwasser, Neu Waldenburg, Waldenburg.

Beerdigung: Sonntag nachm. 1½ Uhr vom Trauer-

haus, Altwasser, Charlottenbrunner Str. 185, aus.

Als Stundenbuchhalter

empfiehlt sich Adolf Gerlach, Löperstraße 17.

Ein großer Transport sehr

starker, mittlerer

Arbeits- u. Wagenpferde

ist wieder eingetroffen, dabei ein Paar seltens Reitpferde, komplett zum Reiten, ein Paar gute, schnelle Wagenpferde, desgleichen wieder ältere, starke, auch mittlere Arbeitspferde, und sieben alle preiswert zum schnellen Verkauf bei

Viktor Piatkowski, Cauth., Bez. Breslau. Tel. 141.
Vormittags anzurennen.

Rohlenfäure

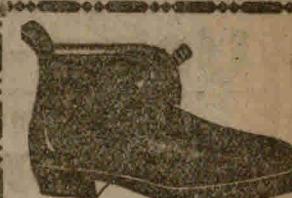
geben ab Gustav Seeliger, 6. m. b. j.

Große

Rübensaft-Pressen,

Fabrikat Ortelt,
zu haben bei

Oscar Feder,
Sonnenplatz.



Man forge vor mit Schuhwerk für den Winter!

Wer alte, gebrauchte Herren- und Damenschuhe oder gutes Segeltuch hat, lasse sich

Kriegsschuhwerk mit Holzsohlen u. Lederbeize anfertigen.

Auch werden alte Lederschuhe mit Holzsohlen versehen.

Bestellungen nimmt entgegen

Hugo Frieltz,

Holzschuh- u. Pantoffelfabrik,

Waldenburg i. Schl., Nr. 37, Au enstraße Nr. 37.

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Die nächsten Kurse für

Tanz- und Anstandslehre

beginnen

in Waldenburg am Montag den 17. Novbr., abends 7½ Uhr,

in Adr. Salzbrunn am Montag den 4. Novbr., abends 7½ Uhr, im Hotel "Zur Eisenbahn",

in Bad Salzbrunn am Donnerstag den 7. Novbr., abends 7½ Uhr, im Gaithof „z. schwarz. Ross“.

Anmeldungen erbitten in meiner Wohnung Gartenstr. 8a.

Unterrichtsbeschreibungen gratis.

Einzelunterricht jederzeit im eigenen Tanzsalon.

Ausweischeine für Stellenvermittlerinnen

sind wieder vorrätig in der

Geschäftsstelle des "Waldenburger Wochenblattes".

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt

Fabrikschlosser, Tischler, Zimmerleute,

Bewerber wollen sich

melden bei:

Chemische Fabrik von Heyden A.-G.,

Nadebeul-Dresden.

Pensionierter Beamter sucht entsprechende Beschäftigung, auch im Bürdienst, möglichst nur vormittags. Angebote unter F. K. 80 in die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Präfig. Knabe kann sich als Kupferschmiede-

Behrling für bald oder später

melden bei Otto Schnürpel,

Neue Straße Nr. 2.

Zum baldigen Antritt jün-

geres

Dienstmädchen

gesucht.

Konditorei Böhme, Zauer.

Gesucht sofort zuverlässiges

Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahren. Wasch-

frau wird gehalten.

Frau Oberingenieur Seyffert,

Hirschensteiner Str. 6, III.

Frau oder Mädchen

zum Haushalten gesucht, nur

dundernde Beschäftigung.

Weinhandlung Göth,

Sonnenplatz.

Bedienungsmädchen

kann sich zum baldigen Antritt melden.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bedienungsmädchen

für bald gesucht

Wienstraße 2a, part. links.

In der Damenbut-Umpreßanstalt

Kaiser-Wilhelm-Platz 5

werden

Velour-, Filz- und Sammetbüte
nach neuesten Musterformen binn
:: 14 Tagen umgepreßt. ::
Hüte werden gereinigt und gefärbt.
Putzgeschäfte haben Ausnahmepreise!

Hedwig Teuber.

Fürsorgestelle für Alkoholkrankene.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und
nachm. 5—6 Uhr, Mühlenstraße 25, I
Unentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

Restaurant „Stadtpark“
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Central - Hôtel Vierhäuser

empfiehlt

guten bürgerlichen Mittagstisch.

Auch Monats-Abonnenten können noch teilnehmen.
(Gut geheizte Räume.)



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.
Von Sonntag den 18. Oktober bis
inkl. Sonnabend den 19. Oktober c.:

Insel Rügen — Offseebäder.

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Baithof „zur Erholung“, Ober Altwasser.

Sonntag den 13. Oktober 1918:

Unterhaltungs-Konzert,

wozu freundlichst einlädt Weiß.

Anfang 3 Uhr.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 13. d. Mts.:

Grosses Konzert.

Walzer - Abend.

Verstärktes Streichorchester.

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Union-Theater.

Nur bis Montag:

Mia May, die erfolgreichste
Künstlerin Deutschlands,
in dem spannenden Drama:

Opfer.

Spannender Lebensroman aus dem Leben einer
tapferen Frau in 4 langen Akten.

Konrad Dreher, Melitta Petri und Leo Penkert
in dem entzückenden Lustspiel:

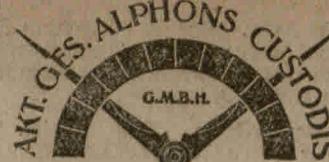
Die blonden Mädel vom Lindenhof.

3 Akte.

Neueste Kriegsberichte.

SCHORNSTEINBAU

ABTEILUNG DER



Düsseldorf,

Glockenstraße 16,

Kattowitz,

Beatestraße 44.

Schornsteine

Kesselleinmauerungen,

Feuerungsanlagen,

Reparaturen.

Schneeschuhe

preiswert ab Fabrik.

R. Koch, Schreiberhau i. R.

Gorkauer Bierhalle.

Sonntag den 18. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr:

I. stadt. Volks - Konzert

von der

Waldenburger Berg- und

Fürstl. Pleißenburg Kapelle

Eintritt 20 Pf.

Hotel Goldenes Schwert

Waldenburg.

Täglich von 7—11 Uhr

abends,

Sonntags von 4 Uhr ab:

Konzert

des

Künstler-Quartetts

Langer.

Nur Gäste haben freien Zutritt.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 12. Oktober,

Anfang 7 Uhr,

Sonntag den 13. Oktober,

Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.

Es lädt freundlichst ein Nossek.

Ausschank Konradschacht.

Heute Sonnabend

und morgen Sonntag:

Dessauer's

Quartett - Konzert.

Heute und folgende Tage:

Rohraten. — Gusach.

Aug. Geburtig und Frau.

Baithof zum Tiebau

in Dittersbach.

Sonntag den 18. Oktober:

Großes

Doppel - Konzert.

2 Kapellen.

Abwechselnd Streichmusik

und Altdeutsches Orchester.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Es lädt freundlichst ein

Strauch. E. Müller.

Brauerei Rehendorf.

Sonntag den 18. d. Mts.:

Tiroler - Konzert

mit humorist. Vorträgen

und Rosée.

Es lädt freundlichst ein

F. Biedermann.

Stadttheater Waldenburg

(Hotel „Goldenes Schwert“).

Sonntag den 18. Oktober:

Operetten-Abend!

Der selige Balduin.

Operette in 3 Akten von Urban.

Musik von Walter Kollo.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag:

Hervorragend erstklassiges
Kunstprogramm!

Henny Porten

in einem Film vom Tage:

Hann, Hein u. Henny

und das
Sensations-Drama aus dem Kolonial-
leben in 4 Akten:

Der Verfälscher.

Ergreifend fesselnde Handlung.

Stürmische Heiterkeit

erregt:

**Die Verzweiflungstat
des Tobias Storch.**

Eine verzwickte lustige Geschichte.

Anfang 6 Uhr.



APOLLO - THEATER

Ober-Waldenburg

(Zur Plumpke)

Ab Freitag den 11. Oktober bis Montag den 14. Oktober c.
der große 5aktige Liebesroman:

Die Welt nur eine Stimmung

mit der bildschönen Künstlerin

Leontine Kühnberg.

Dazu das prickelnde, Lachsalven
hervorbringende 8aktige Lustspiel:

In der Klemme,

oder:

Die vermietete Villa.

Preise der Plätze:
Sperrsitze 1.20 M., 1. Platz 1.00 M., 2. Platz 0.70 M.

Freitag, Sonnabend und Montag:

Grosse Kinder-Vorstellung

mit Extra-Programm!

Als Hauptschlager:

**Der Goldtransport
durch Feindesland,**

oder:

Die edle Tat der mutigen Frau.

2. Platz 20 Pf., 1. Platz 30 Pf., Sperrsitze 40 Pf.
Anfang 4 Uhr.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 240.

Sonntag den 13. Oktober 1918.

Beiblatt.

Oesterreich-Ungarn vor einem Wendepunkt.

Oesterreich-Ungarn steht vor einem Wendepunkt seiner Geschichte. Es ist interessant, zu verfolgen, wie die Einschätzung Oesterreichs im Laufe des Krieges sich geändert hat. Im Anfang prophezeite jeder, daß die Donau-Monarchie unter dem Ansturm Russlands zusammenbrechen würde. Dann machte sich nach den ersten schweren Zeiten ein Aufschwung geltend, der durch den Regierungsantritt des jungen Kaisers eine besondere Spannung bekam. Die rosigsten Anfangszeiten Kaiser Karls sind aber dann schnell vorübergegangen, und neue Krisen, neue Verwicklungen bestimmten das Bild. Die vielen Fragen Oesterreichs, die tschechische, die südländische, die italienische, die rumänisch-heischiene eine Antwort; und die Regierungsgewalt war keineswegs imstande, selbst nur die äußere Ordnung und einen geregelten Ablauf großer Geschäfte zu wahren. Nun muß man in Deutschland ja prinzipiell österreichische Krisen nicht überschätzen; das Reich im Osten befindet sich seit Jahrzehnten in einem Zustande schwerer innerer Kämpfe und lebt trotzdem im Grunde ganz ordentlich und wacker weiter. Aber es ist keine Frage, daß diese Kämpfe seit Jahrzehnten auf eine ganz radikale und eine ganz gründliche Lösung schließlich einmal führen müssten. Und der Tag für diese Lösung scheint jetzt gekommen. Bisher hat es zwei Regierungsmethoden für Oesterreich-Ungarn gegeben. Die ältere Richtung war die sogenannte schwarz-gelbe; man regiert einfach von Wien aus mit allen Kräften der Zentralgewalt und mit starker Betonung der deutschen Tradition, auf der schließlich das Dasein des Reiches beruhte. Bürokratie, Clerus, aristokratische Kreise und vor allem das Militär waren die Stützen und die Organe dieser Richtung. Sie hatte eine mehr kirchlich-konservative und eine mehr liberal-vollständig Seite, die in der Handhabung, im einzelnen, in der Färbung der Personen und der Sprache miteinander abwechselten. Die andere Richtung, die der schwarz-gelben im tiefsten Grunde entgegengesetzt war, war die dezentralistische; sie beruhie auf der Erkenntnis, daß das Deutschtum in Oesterreich zwar die historisch vorwiegende, aber die praktisch-politisch nicht mehr überwältige Völkerchaft war, und daß deshalb mit den deutschen bürokratischen Traditionen nicht mehr durchkommen sei. Sie begünstigte deshalb die jüngeren slawischen Völkerstaben gegenüber dem deutschen Interesse, sie gab allerlei deutsche Kultur- und Spracheninteressen auf, um auf diese Weise die Slaven für den Gesamtstaat doch in irgend einer Form zu gewinnen, und sie hatte besonderes Glück bei den Polen, die eine Zeit lang trotz ihrer numerischen Geringfügigkeit die eigentlichen Träger von Tschechien geworden sind. Die Entwicklung der letzten Monate hat aber nun gezeigt, daß weder die eine noch die andere Richtung eine Zukunft haben kann; der Selbständigkeitstrempel der kleineren Nationen ist zu groß geworden, und es muß jetzt eine neue, eine dritte Richtung eingeschlagen werden, die das Positive der beiden älteren nach Möglichkeit reitet. Es ist die Richtung des Professors Lammasch, und wir scheinen vor einer Wandlung Oesterreichs in einen Bundesstaat zu stehen. Lammaschs Name ist am sich ein Programm; er ist ein Völkerrechtslehrer ersten Ranges, eine europäische Autorität, die auf den beiden Haager Konferenzen eine führende Rolle spielte. Wenn einer, so wird er das Friedensministerium Oesterreichs zu bilden imstande sein.

Leider tritt dieses Mal die Krankheit in erheblich schwererer Form auf als im Frühjahr. Da sich zu der Krankheit oft auch noch Lungenentzündung gesellt, nehmen die Grippe-Erkrankungen mitunter einen tödlichen Verlauf. Über die Ausbreitung der Krankheit in Schlesien liegen u. a. folgende Meldungen vor:

Breslau, 12. Oktober. Auch in unserer Stadt gewinnt die Grippe immer mehr an Ausdehnung. Wie uns berichtet wird, werden allein bei der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse täglich etwa 1000 Grippe-Erkrankungen gemeldet, darunter eine ganze Anzahl ernster Natur. Auch sind bereits mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Schweidnitz, 11. Oktober. Einen ungewöhnlich großen Umfang nehmen die Erkrankungen an Grippe hierzu an und zwar tritt sie zumeist in sehr schwerer Art auf, vielfach innerhalb weniger Stunden den Tod bringend. Seit gestern sind 14 Todesfälle an Grippe zu verzeichnen. Da im Verlauf der Erkrankungen unter hohen Fiebererscheinungen schwere Lungenentzündungen folgen, bezeichnet der Volksmund die Epidemie als Lungenpest.

Der hervorragende Prager Bakteriologe Professor Dr. Schön in Prag äußert sich über die jetzt wieder erneut auftretende Grippe folgendermaßen: Tatsache ist, daß auch in der jetzigen Influenza-Epidemie sich zur eigenlichen Influenza sekundäre Komplikationen, vor allem Lungenentzündung und Rippenfellentzündung, gesellen, die durch andere Bakterien erzeugt wurden, also der Influenza aufgespröpt wurden. Gerade diese Komplikationen sind es, die den tödlichen Verlauf verursachen. Ein spezifisches Heilmittel gegen die Influenza gibt es nicht. Die Menschen sollen sich selbst gegenseitig schützen, indem sie alles vermeiden, wodurch die Erkrankung übertragen wird. Die Krankheit ist überaus ansteckend und wird von Mensch zu Mensch übertragen, direkt oder indirekt, am häufigsten auf dem Wege der sogenannten Tropfeninfektion, wie sie beim Sprechen, Husten, Niesen erfolgt.

Die jetzige Epidemie ist nach den übereinstimmenden Berichten dadurch ausgezeichnet, daß sie vorwiegend junge, kräftige Leute befällt, während die Influenza-Epidemie aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stärker die älteren Lebensalter heimsuchte, was jetzt damit erklärt wird, daß von der letzten Erkrankungsperiode eine gewisse Immunität (Nichtübertragbarkeit) zurückgeblieben ist, die natürlich jetzt bei den älteren Lebensaltern zur Geltung kommt. Ob aber dies der einzige Grund ist, mag dahingestellt bleiben und muß noch erforscht werden.

Die Kleinsiedelung in Schlesien.

Das Kleinsiedelungswerk in Schlesien ist in letzter Zeit durch die überaus ungünstigen Verhältnisse am Baumarkt empfindlich gestört worden. Die Nachfrage nach Kleinsiedelungsstellen ist namentlich von Seiten der Kriegsverletzten so groß, daß der Nachfrage gegenwärtig auch nicht entsprochen werden kann. Durch die Schlesische Landesgesellschaft kamen in letzter Zeit rund 1500 Hektar Grund und Böden zur Aufstellung für Kleinsiedlungszwecke. 93 Siedlerstellen sind in letzter Zeit fertiggestellt worden, oder im Bau begriffen. Von den neu zur Besiedelung angelaufenen Gütern können nur diejenigen besiedelt werden, die über ausreichend entsprechende alte Gebäude verfügen. Auch die Arbeit der lokalen Kleinsiedelungsgesellschaften ist zumeist über Vorarbeiten nicht herausgegangen, wo diese Gesellschaften den Bau von Siedlerstellen bereits in Angriff genommen hatten, ist er bereits wieder ins Stöcken geraten. Wie mitgeteilt wird, schwächt gegenwärtig der Plan, in verschiedenen Siedlungsgebieten der Provinz die sogenannte Streusiedelung zur Anwendung zu bringen. Es sollen hier Siedlerstellen geschaffen werden, die nicht in Kolonien zusammengefaßt sind. Die Anteitung zu diesem Plan ist vom Landeshauptmann der Provinz Schlesien ausgegangen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. Oktober 1918.

Erhebliche Zunahme der Grippe-Erkrankungen in Schlesien.

Von verschiedenen Berichterstattern gehen uns Meldungen zu, wonach die Grippe-Erkrankungen in Waldenburg wieder bedeutend zugenommen haben. Auch aus Dittersbach, Nieder Hermendorf und Salzbrunn werden zahlreiche Grippe-Fälle gemeldet.

Herbststimmung.

Mit all seiner letzten Schönheit malt der Herbst jetzt die Fluren. Das grüne Sommerkleid der Wälder ist zu einem buntföhlernden, farbenprächtigen Herbstgewande geworden. Bäume und Sträucher glänzen in allen erdenklichen Farben vom zartesten Gelb bis zum leuchtendsten Rot und sattesten Braun. Dazwischen blühen noch immer Astern und Dahlien mit ihren lebhaftesten Farben. Auch aus Dittersbach, Nieder Hermendorf und Salzbrunn werden zahlreiche Grippe-Fälle gemeldet.

Gestrüpp auf dem Erdboden rekt noch immer die Nebelwolke anspruchslos, aber doch so süß duftenden Köpfchen hervor. Nur daß über dem ganzen Bilde ein wehmütiger Hauch von Vergangen liegt, eine leise Mahnung an die Vergänglichkeit alles Fleddichen, so sehr sich das Menschenherz auch daran klammern mag. Und nicht lange mehr wird es dauern, bis der erste herbstliche Nachtfrost diese letzte Schönheit herunterreißt und plötzlich vergehen läßt. — Mit Venau sagte von dieser elegischen Herbststimmung so stimmungsvoll:

Wings ein Verstummen, ein Entfarben;
Wie sanft den Wald die Lüste streicheln,
Sein welles Laub ihm abzuschneiden.
Ich liebe dieses milde Sterben.

Von hinten geht die stolze Reise,
Die Zeit der Liebe ist verlungen,
Die Vögel haben ausgesungen
Und dürre Blätter sinken leise.

Die Vögel zogen nach dem Süden,
Aus dem Verfall des Laubes tanzen
Die Reiter, die nicht Schutz mehr brauchen,
Die Blätter fallen niets die müden.

In dieses Waldes leiser Mauschen
Ist mir, als hör' die Rund' ih wehn,
Dass alles Sieren und Berge'n
Nur heimlich still vergnügtes Lauschen.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Kanonier Gustav Herzog, Sohn des in Ober Waldenburg wohnhaften Bergmanns Josef Herzog. Er ist bereits im Besitz der König-Friedrich-August-Medaille.

* Berufung. Der hiesige Gymnasial-Direktor Professor Dr. Friedrichs ist vom Kultusministerium als Direktor an das König-Friedrich-Gymnasium in Breslau berufen worden. Seine Nebenstellung in den neuen Wirkungskreis erfolgt Weihnachten oder Ostern.

s. Städtische Volksschänze. Nachdem die heimliche Publikum so beliebt gewordene Promenaden-Konzerte mit Eintritt der späteren Jahreszeit ihren Abschluß gefunden, treten an deren Stelle die ebenfalls von den städtischen Behörden subventionierten Volksschänze, und zwar findet das erste derselben morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr im Saale der "Görlauer Halle" statt. Der derzeitige Leiter der Waldenburger Berg- und Fürst-Plessischen Kurkapelle, Konzertmeister Lipsner, dessen Bestreben darauf gerichtet ist, die Leistungen des Orchesters trotz entgegenstehender Schwierigkeiten auf tänzerischem Niveau zu erhalten, hat für dieses die Saison einleitende Konzert ein sehr gewähltes, ansprechendes Programm aufgestellt, das jedem Geschmack Rechnung trägt und außer leichter musikalischer Raffinesse auch klassische Werke von Grieg, Weber, Offenbach und Supps aufweist. Hoffentlich findet die edle Absicht der Väter unserer Stadt, auch dem minder bemittelten musizierenden Teile unserer Einwohnerschaft gegen ein geringes Entgelt den Besuch eines guten Konzerts zu ermöglichen, wie in den Vorjahren volle Würdigung; aber auch unserer braven Bergkapelle, die unter den Nöten und Erschwernissen des Krieges nicht wenig zu leiden hat und trotzdem so tapfer ihre Position behauptet, wäre ein zahlreicher Besuch der Volksschänze wohl von Herzen zu gönnen und zu wünschen.

* Kaiser-Panorama. Eines recht zahlreichen Zuspruches hatten sich bis in dieser Woche ausgestellten hübschen Ansichten aus der Grafschaft Glatz zu erfreuen; die vom landschaftlichen Standpunkt aus recht interessante Serie schließt mit heute Sonnabend ab. Der nächste mit Sonntag beginnende Zyklus führt uns an die Ostsee und entrollt vornehmlich Bilder von der Insel Rügen und den auf ihr befindlichen vielbesuchten Badeorten.

* Landesbettag. Ein außerordentlicher allgemeiner Landesbettag ist von der obersten preußischen Kirchenbehörde auf Sonntag den 20. Oktober anberaumt worden. In der Zeit der Verfügung heißt es: "Wir stehen in einer Zeit ernster Prüfung und schwerster Nöte und Angst. Besonders schwer lastet in diesen Tagen auf unserer Seele die Sorge um das geliebte Vaterland. Diese Sorge läßt aber unser Volk mehr denn je und um so tiefer das Bedürfnis empfinden, im gemeinsamen Gebet seine Zuflucht zu Gott dem Herrn zu nehmen, ihn anzuflehen, daß er mit uns sei, seine Hilfe und Barmherzigkeit uns nicht versage."

* Die Ablieferungen der Honigstochtmengen durch die Imker an die Honigmöbelstellen erfolgen, wie uns von amtlicher Stelle geschrieben wird, so ungenügend, daß die Belieferung der Lazarette, Krankenanstalten und vergleichbare auch im bescheidensten Umfang gefährdet ist. Wenn auch die ungewöhnlich schlechte Honigernte hierbei mitwirkt, so entziehen sich doch nicht wenige Imker ihrer Ablieferungspflicht, um den Honig anderweit zu erheblich teureren Preisen zu verkaufen. Um dies nach Möglichkeit zu verhindern, wird denjenigen Imkern,

die ihre Honigproduktion nicht abliefern oder hier von nicht durch Entscheidung der Honigvermittlungsstelle beim Königlich Preußischen Landesamt für Gemüse und Obst ganz oder teilweise befreit sind, der Bezug von Bienenzucker in diesem und erforderlichenfalls auch im nächsten Jahr gesperrt werden. Anträge auf Ermäßigung der Pflichtabgabe sind durch Vermittlung des Imkervereines, dem der Imker angehört, mit dessen gutachlicher Aeußerung an das Königlich Preußische Landesamt für Gemüse und Obst einzureichen. Die Anträge haben vor allem die Anzahl der Bienenvölker, für die Buder empfangen ist, und eine Angabe über die Menge des geernteten Honigs zu enthalten. Anträge von Imkern, die keinem Vereine angehören, sind durch Vermittlung des Komunalverbandes mit einer Aeußerung darüber, ob die Angaben zutreffen, einzureichen.

* Erhöhung der Geldabfindung für Selbstbefreiung. Die Geldabfindung zur Selbstbefreiung für einzelne Mannschaften wird in Abänderung des Erlasses vom 28. Januar 1917 mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 auf 2,70 Mark für die volle Tageskost einschließlich Brot festgesetzt. Bei teilweiser Abfindung in Geld sind zu gewähren: für die Mittagskost 1,35 Mark, für die Abendkost 90 Pfennig, für die Morgenkost 45 Pfennig; Kost ohne Brot 5 Pfennig weniger. Diese Festlegungen gelten auch für Offiziere und Beamte, die Anspruch auf die Feldkost oder die Geldabfindung zur Selbstbefreiung haben. Eine etwaige Erhöhung der Vergütungsstücke für Naturalversorgung wird besonders bekanntgegeben werden.

* Auf Briefen und Postkarten nach dem Auslande hat der Absender gemäß einer Verordnung des Reichskanzlers von jetzt ab aus militärischen Gründen seinen Vor- und Zuname und seinen Wohnort nebst Straße und Hausnummer anzugeben. Briefe und Postkarten, die diesen Vermerk nicht enthalten, werden von der Beförderung ausgeschlossen.

* Die gefrechte Zigarette. Wie wir hören, dünkt sich, nachdem mit dem Ausfall der Tabakzufuhr aus Bulgarien, möglicherweise auch aus der Türkei, zu rechnen ist, eine Streitung des Tabals für die Zigarettenherstellung nicht unmöglich zu lassen. Die Tabakarbeiter in Ungarn und Bosnien und in der Herzegowina ist befriedigend ausgefallen.

* Gottsberg. Höhere Mädchenschule. Die vom Kuratorium der höheren Mädchenschule gewählten Lehrerinnen Wagner und Breyer haben am 9. Oktober ihr Amt angetreten. Vertreter des Magistrats und des Kuratoriums hatten sich zu diesem Zwecke in den Schulräumen eingefunden. Herr Pastor prim. Pähnold hielt eine längere Ansprache und führte die Damen durch Handschlag verpflichtet, in ihren neuen Wirkungsbereich ein. Fr. Wagner dankte für das Vertrauen, das die Familienräte beiden Lehrerinnen entgegenbringen, und versprach, bemüht zu sein, die Schule ihren Aufgaben entsprechend zu leiten. — Durch die Anstellung zweier Lehrerinnen kann die Schule bis zu drei Klassen erweitert werden, wenn sich die Schülerinnenzahl vermehrt.

Nieder Hermendorf. Zu Tode verunglückte auf dem Heydtshacht der 15 Fahrer alle Gruben-

arbeiter Gerhard Rüssler von hier, indem er mit dem Koyse zwischen zwei Förderwagen geriet, wodurch derselbe zerquetscht wurde.

* Nieder Hermendorf. Als eine jugendliche Dienbin entpuppte sich die ledige Elsiede Volkmer von hier. In ihrer Stellung hatte sie wiederholte Dienstfahrt ausgeführt; eine vorgenommene Haussuchung förderte seidene Kleider, Mäntel, Seide, Hute usw. von über 1000 M. zutage.

Weißstein. Das Fest der Silberhochzeit begann am nächsten Montag das Schneidermeister Fr. Bormann'sche und das Friedhofsarbeiter Heinrich Stödel'sche Ehepaar.

* Ober Salzbrunn. An Kriegsfamilienunterstaltung wurden im Monat September an 564 Familien 27.918 M. ausgezahlt, davon entfallen auf den Kreis 3169 M., die Gemeinde 792 M. Für Kriegswohlfahrtspflege wurden im abgelaufenen Monat 2480 M. aufgewendet.

* Wüsteckendorf. Grippe und Typhus treten in unserem Bezirk neuwendig so stark auf, daß es geraten ist, vor Ansteckungen Vororge zu treffen. In manchen Familien liegen mehrere Personen stark betroffen; besonders stark sind Karolinenfieber und Wasserkopf von der Grippe heimgesucht. Neben vielen milden Fällen sind auch schwere mit Lungenentzündung und Rippenfellentzündung zu verzeichnen.

goldenes Amtsjubiläum. Als Kantor und Organist an der evangelischen Stadtkirche hat er besonders in geistlichen Konzerten große Erfolge gehabt. Dem Jubilar wurden von amlicher Seite und aus schleifischen Musikkreisen viele Ehrungen bereitet.

N. Neurode. Vaterländischer Frauenverein. — Auszeichnung. — Konturs. Die langjährige Vorsitzende des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, Fräulein Sophie Krüger, legte wegen ihres hohen Alters ihr Amt nieder. Deshalb mußte eine Neuwahl erfolgen. Als Vorsitzende wurde Frau Rentiere Treutler gewählt. Als neue Vorsitzende wählte man Frau Aposteler Raubut. Fräulein Krüger gehörte zu den Gründerinnen des Vereins und war über 50 Jahre tätiges Mitglied, darunter mehr als 25 Jahre Vorsitzende und 1. Vorsitzende. — Anlässlich ihrer Pensionierung wurden den Hauptlehrern Scherner in Königswalde und Gottschlich in Wünschelburg der Kronenorden 4. Klasse Allerhöchst verliehen. — Über das Vermögen des Schuhmachers August Blech aus Mittelsteine ist am 5. Oktober das Konturversfahren eröffnet worden. Konturwalter ist Rechtsanwalt Weisser.

Böhlenberg. Angriffe gegen den Leiter der Kreisschlachthütte. Schärfe Angriffe sind aus Wirkungskreisen gegen den Leiter der hiesigen Kreisschlachthütte, den Schlächtermeister Altmann, erhoben worden. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er die Leitung der Kreisschlachthütte nicht so führe, wie es im Interesse der Einwohnerschaft geboten sei. Die vorgenannten Stellen haben nunmehr eine Untersuchung eingerichtet. Schlächtermeister Altmann wurde bis zur Beendigung der Untersuchung beurlaubt.

Neustadt. Einbruch im Landratsamt. Aus einem Bureau des hiesigen Wirtschaftsamtes entwendete ein bisher noch unbekannter Täter 2430 Goldmarken. Der Einbrecher hat den Kartenschrank, der vorne mit einer eisernen Schiene gesichert ist, von hinten durch Aufreißen und Losbrechen der hölzernen Rückwand soweit geöffnet, daß er mit der Hand die Goldmarken erreichen konnte. Die Marken sind solche für den Monat Oktober und nur für die Provinz Schlesien gültig.

Benthen O.S. Kartenspiel auf offener Straße. Im „Oberschl. Anz.“ lesen wir: Junge, eben erst aus der Schule entlassene Burschen treiben sich vielfach mäßig in den Straßen umher und kommen dabei auf allerhand dumme Gedanken. Mit Vorliebe greifen sie nach den Karten, um dem lieben Gott den Tag abzustehlen. Am Dienstag vormittag und nachmittag beobachteten wir vier solche jugendliche Faulenzer auf der Gerichtsstraße beim Kartenspiel. Die Buben hatten sich an der Umkehrung des Strafgerichtsgebäudes niedergelassen und spielten von Vormittag 8,45 Uhr bis Nachmittag gegen 4,30 Uhr, ohne sich durch den lebhaften Verkehr der Straßenbahnen und den allgemeinen Straßenverkehr stören zu lassen. Passanten, welche sich über diesen Spielslust grüner Jungen aufhielten, wurden von den Burschen beschimpft. Ancheinend handelte es sich um Schiebelerdinge, die so viel Geld hinterherum verdienten, daß sie es nicht nötig haben, ernste Arbeit zu pflegen. Leider war kein Polizeibeamter in der Nähe, um den Spielverein aufzulösen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 13. Oktober bis 19. Oktober Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldenburg:

Sonntag den 13. Oktober (20. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horster. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Hermendorf:

Sonntag den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Nodas. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodas. — Donnerstag den 17. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 13. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Horster. — Donnerstag den 17. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Horster.

Ober Waldenburg.

Mittwoch den 16. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde im Vereinsaal: Herr Pastor prim. Horster.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 13. Oktober, vormittags 1/2 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr Jugendgottesdienst. — Mittwoch den 16. Oktober, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde: Herr Pastor Birnke.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löperstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstdordnung für die kathol. Kirchengemeinde Waldenburg.

Sonntag den 13. Oktober (21. Sonntag nach Pfingsten, Erntedankfest), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst und Generalcommunion der Kinder. Um 9 1/4 Uhr Hochamt, Te deum, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkrantzandacht. — In der Pfarrkirche wochentags abends 1/8 Uhr Rosenkrantzandacht, in der Marienkirche früh um 1/2 Uhr. — hl. Messe in der Pfarrkirche wochentags um 1/2 und 7 Uhr, gleichzeitig auch hl. Beichte. — Sonntag den 20. Oktober Generalcommunion der Marianischen Kongregation. Um 2 Uhr feierliche Versammlung und Aufnahme der neuen Mitglieder in der Kirche. Abends 1/2 Uhr Konferenzvortrag: „Der Sohn Gottes“.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermendorf.

Am 21. Sonntag nach Pfingsten (Erntedankfest), früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Generalcommunion der Marianischen Kongregation. Um 9 Uhr Hochamt mit Te deum, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. — Die hl. Messen an den Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkrantzandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — An Wochentagen alle Tage abends 7 Uhr Rosenkranz und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 13. Oktober (20. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/2 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Horster. — Mittwoch den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr Taufen. Abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 1/8 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen 1/2 und 1/8 Uhr hl. Messe. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 13. Oktober (20. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Der Kindergartenfest soll aus. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst findet die Wahl der Kirchenältesten und der Kirchengemeindevertreter in der Kirche statt. — Dienstag den 15. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbesuchstunde im „Grünen Baum“. — Mittwoch den 16. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 13. Oktober (21. Sonntag nach Pfingsten, Erntedankfest), früh 1/2 Uhr Beichte und Erntedankfest, früh 5 1/2 Uhr Auszeitung und hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt. (Generalcommunion des Vereins christlicher Mütter). Vormittags 9 1/4 Uhr Hochamt vor dem hochwürdigen Gut; nachher Te deum und Anlaß des Erntedankfestes, die Predigt fällt aus. Nachmittags 2 Uhr Rosenkrantzandacht. Nachmittags 5 1/2 Uhr Einsetzung (Allerheiligenlitanei und den Gebeten, Te deum, hl. Segen). Nachmittags 6 Uhr Andacht für den Verein christl. Mütter. — Die Reihenfolge der Besitzungen siehe Anschlag am schwarzen Brett in der Haupthalle.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 13. Oktober (21. Sonntag nach Pfingsten, Erntedankfest), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1/2 Uhr Frühmesse. Vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt, Te deum und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Rosenkrantzandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 13. Oktober (20. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor prim. Gembus. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Hotel Sonne zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Mittwoch den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Abends 8 Uhr Kriegsbesuchdienst im Hotel Sonne zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

vorgefallen. Er sprach von allerlei gleichgültigen Dingen — zuletzt von einem Theaterstück, das am vergessenen Abend außergewöhnlichen Erfolg gehabt hatte, und dann, nachdem er die Darstellerin der weiblichen Hauptrolle mit einigen enthusiastischen Worten gelobt hatte, sprang er in einer gewiß sehr naheliegenden Ideenverbindung auf den von den Zeitungen viel besprochenen Selbstmord der jungen Wiener Schauspielerin über.

„Ein trauriger Fall“, sagte er. „Ein so schönes, talentvolles Geschöpf! Ich habe sie früher auf der Bühne gesehen und war ganz entzückt von ihr. Hat man denn noch nimmer nicht herausgebracht, wodurch sie zu einem so verzweifelten Schritt veranlaßt worden ist?“

Harmening verneinte; aber er kam zunächst nicht dazu, noch etwas Weiteres hinzuzufügen, da eben eines der aufwartenden Mädchen herantrat, um den Herrn Lütör zu präsentieren.

„Ich bitte um ein Glas Kognac“ sagte Delmonte und als er die rechte Hand erhob, um nach dem Gläschchen zu greifen, sah Harmening das Funken eines ungewöhnlich schönen und seurigen Brillanten an seinem kleinen Finger.

„Auf Ihr Spezielles, Herr Polizeidirektor! — Also man weiß es noch immer nicht? Na, das hat ja auch für die Polizei am Ende weiter kein Interesse. Die arme Kleine ist tot und begraben. Damit ist der Fall für Sie abgetan, nicht wahr?“

„Vielleicht noch nicht so ganz. Die Untersuchung ist meines Wissens noch nicht abgeschlossen.“

Delmonte setzte das geleerte Glas auf ein neben ihm stehendes Tischchen, und wieder erregte das Funken seines strahlenscheinenden Brillantenringes die Aufmerksamkeit des Polizeidirektors.

„Die Untersuchung? Was heißt das? Eine Untersuchung gegen eine Selbstmörderin?“

Nicht gegen sie natürlich, und vorläufig wohl überhaupt gegen keine bestimmte Person. Aber es gibt da noch manches Unausgelistete, über das wir uns wünschen zu verschaffen wünschen.“

Delmonte lachte laut auf, wie wenn der andere etwas sehr Belustigendes gesagt hätte. „Bei der Tasse, sind die Herren von der Kriminalpolizei immer so neugierig — oder sind sie's nur dann, wenn sich's um eine pilante Schauspielerinnenaffäre handelt? Was in aller Welt soll denn da noch der Aufklärung bedürfen? Das törichte kleine Mädel hat sich irgend eine Liebesgeschichte so zu Herzen genommen, daß es den Kummer nicht überleben zu können meint. Das ist doch sonnenklar. Und wenn Ihre Spürnasen wirklich herausbringen sollten, wer der grausame Herzembrüder gewesen ist, zur Rechenschaft rünnen Sie ihn deshalb doch nicht ziehen.“

Allerdings nicht. Und im übrigen bin ich über die Einzelheiten dieser Angelegenheiten auch nicht genau unterrichtet.“

„Das heißt, Sie wollen nicht darüber sprechen“, unterbrach ihn der Polizeidirektor in merkwürdig brüskem Tone. „Nun meinenwegen — für mich hat's ja weiter kein Interesse.“

Er warf die Zigarette, die er sich vor wenig Minuten angezündet hatte, in die Aschenschale und stand auf.

„Ich muß mich wohl wieder mal nach meiner Dame umsehen“, seufzte er mit dem früheren, liebenswürdig verbindlichen Ausdruck hinzu. „Hoffentlich habe ich im Verlauf des Abends noch einmal das Vergnügen, mein lieber Herr Polizeidirektor!“

(Fortsetzung folgt.)

Tageskalender.

13. Oktober.

1465: * der Humanist Konrad Peutinger in Augsburg († 1547). 1821: * der Patholog und Anthropolog Rudolf Virchow zu Schivelbein in Pommern († 1902).

14. Oktober.

1806: Siege Napoleons I. und Davouts über die Preußen und Sachsen bei Jena und Auerstädt; Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig wird tödlich verwundet. 1813: Einleitung zur Schlacht bei Leipzig: Reitergefecht bei Liebertwolkwitz zwischen Franzosen und Alliierten. 1819: * der ital. Staatsmann Francesco Crispi († 1901).

Kriegswochenkalender.

13.—19. Oktober.

1914.

13. Oktober: Gent und Ypres besetzt. Yps wieder in deutscher Hand.

14. Oktober: Unsere Truppen vor Warschan.

15. Oktober: Die Russen heben die Belagerung von Przemysl auf.

17. Oktober: Vernichtung des japanischen Kreuzers „Takao“ in der Straitschonbucht.

1915.

13. Oktober: Angriff der Engländer auf die Front Ypern—Loos abgeschlagen. Zusammenbruch französischer Angriffe bei La Fère—Sous-Mont.

14. Oktober: Kriegserklärung Bulgariens an Serbien.

15. Oktober: Abweisung russischer Angriffe südlich von Smorgon.

16. Oktober: Das Höhengelände südlich Belgrad ganz erobert, Übergang über den unteren Timok, Vordingen auf Negotin.

18. Oktober: Russische Stellungen südlich Niga erfüllt. Kämpfe an der Isonzofront. Eroberung von Obrenovac.

19. Oktober: Die Italiener am Monte San Michele und östlich Vermigliano abgeschlagen. Kotchana und Radovitsche erobert.

1916.

13. Oktober: Großkampftag an der Somme. Die Rumänen westlich des Sultan-Passes abgeschlagen.

14. Oktober: Vergebliche französische Angriffe bei der Bahn Monastir—Florina.

16. Oktober: Landung von Verbundstruppen in Piräus und Athen.

18. Oktober: Durchbruchversuch der Engländer zwischen Le Sars und Morval (an der Somme) gescheitert.

19. Oktober: Schlacht in der Dobruhscha (bis 21. Oktober).

1917.

14. Oktober: Einnahme von Arensburg.

15. Oktober: Die Insel Muns und Abro von uns besetzt.

16. Oktober: Dasselbe ganz in deutscher Hand. Ein dringen unserer Seestreitkräfte in den Nigaischen Meerbusen.

18. Oktober: Die Insel Moon von Heer und Flotte erobert; Seegefecht im Moonsund, das russische Linien schiff „Slava“ in Brand geschossen und gesunken.

19. Oktober: Landung deutscher Truppen auf Dagö.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburgscher Wochenblatt“.

Nr. 240.

Waldenburg, den 13. Oktober 1918.

Bd. XXXV.

„Das Schloß der Sehnsucht.“

Roman von Anna von Panhuis.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

„Ein Herr Werner aus Hamburg, seines Zeichens Privatmann, ist in einem kleinen Hotel der Königgräßer Straße abgestiegen“, erfolgte sofort Auskunft und dann nannte er den Namen des Hotels.

Außerdem setzte er noch hinzu:

„Ich bin überzeugt, es handelt sich um den von Ihnen Gesuchten. Der Name Werner ist allerdings ein sehr häufig vorkommender Name, aber ich glaube dennoch kaum, daß sich zur Zeit gerade zwei Männer gleichen Namens aus Hamburg hier aufhalten.“

„Das glaube ich ebenfalls nicht“, äußerte Holms beipflichtend und empfahl sich.

Nach kurzem Überlegen entschied er sich, erst noch einen kurzen Besuch bei Beate Rüdiger zu machen, um dann das betreffende Hotel anzu telephonieren, ob Herr Werner aus Hamburg anwesend und zu sprechen sei.

Er sehnte sich, Beate wiederzusehen und er kann nun nach, welchen Grund er für seinen Besuch angeben sollte, denn eigentlich hätte er doch nun erst mit dem Dosenfänger in Verbindung treten müssen, um ihr dann das Ergebnis mitzuteilen.

Aber während der Fahrt nach der Pfälzburger Straße fiel ihm ein, daß er Beate Rüdiger für alle Fälle um eine Personalbeschreibung des Herrn, der die Dose kaufte, bitten könnte.

Er freute sich, einen so stichhaltigen Grund gefunden zu haben.

Beate empfing ihn sofort und Ernst v. Holms fand, sie sahe heute noch schöner und vorteilhafter aus als gestern.

Die schlichte, weiße Spitzenbluse und der ladelose graue Rock kleideten sie sehr gut.

So vornehm kühl-mädchenhaft sah sie aus.

Vielf vornehmer als alle die jungen adeligen Damen auf den Gütern um Sternburg herum.

Niemals hätte er sich eine berühmte Kinodiva so vorgestellt.

Dazu gehörten nach seiner Ansicht viel bunte Seide, Brillanten, schwere Wohlgerüche und Puder.

Um Beate Rüdiger schwante nur der herbe, erfrischende Duft kölnischen Wassers und kein

Stäubchen Puder verminderte die köstliche Frische ihrer rosigen Haut.

„Meine Mutter kann Ihnen leider nicht „Guten Morgen“ sagen, Herr Kammerrat“, sprachen die hübschen Lippen. „Sie ist ausgegangen, Einkäufe besorgen.“

Beide nahmen Platz und Ernst Holms fand, daß es eine vorzügliche Idee von Frau Rüdiger war, gerade jetzt Einkäufe zu besorgen.

Er erzählte nun, daß er herausbekommen, wo jener Herr Werner aus Hamburg abgestiegen und erklärte, er möchte sich, ehe er mit dem Herrn in Verbindung trete, eine Personalbeschreibung von ihm verschaffen, da er das für wichtig halte.

Beate Rüdiger leuchtete dieser zwingende Grund, der den Kammerat zu ihr geführt, sofort ein.

„Die Beschreibung des Herrn ist leicht gegeben“, antwortete sie. „Er ist groß, schlank, dunkel und hat sehr gutes Benehmen.“

„Die Auskunft genügt“, erklärte Holms, sah aber Beate dabei so unausgesetzt und bewundernd an, daß sie sich leicht erröten abwandte.

Stille breitete sich über das Zimmer und der Kammerat dachte, daß er nun eigentlich gehen müßte. Er verspürte aber wenig Lust dazu, doch die Gesprächspause fing an, peinlich zu werden.

„Ich möchte nun an das Hotel in der Königgräßer Straße telephonieren, ob Herr Werner jetzt angetreten ist“, endete er endlich die Pause.

„Ich habe Fernsprecher und kann ja für Sie anfragen“, erbot sich Beate Rüdiger, die froh war, einen Augenblick aus dem Zimmer schlüpfen zu können, denn sie schämte sich der Verwirrung, die sie unter den Blicken des Mannes überfallen.

Und als der Kammerat ihr Anerbieten mit Dank annahm, eilte sie ins Nebenzimmer, wo sich der Fernsprechapparat befand.

Eine Minute lang stand sie herzhlopsend, ehe sie den Hörer abnahm. Gar so Seltames ging in ihr vor, seit der schlanke Mann ihren Weg getreut. Gestern hatte sie ihn zum ersten Male im Leben gesehen, heute zum zweiten Male, ihr aber war zumute, als hätte sie sich immer und allezeit schon nach ihm gesehnt und als sei er nun plötzlich zu ihr gekommen als ihres Lebens Erfüllung.

Das Amt meldete sich am Fernsprecher und da fiel es Beate erst ein, daß sie vergessen, sich der Fernsprechnummer des Hotels zu verge wissern.

Das Fräulein vom Amt, dem Beate nun rasch das Hotel nannte, stellte die Verbindung her und ein paar Minuten darauf konnte sie dem Kammerrat mittheilen, Herr Werner aus Hamburg sei zur Zeit im Hotel anwesend.

Ernst Holms meinte, es sei vielleicht ganz gut, sich vorerst auch mit diesem Werner telefonisch zu verständigen, damit er ihn nachher bestimmt antresse. So hat er denn durch den Fernsprecher den Hotelpörtner, Herrn Werner aus Hamburg an den Apparat zu rufen.

Nach einem Weilchen meldete sich der Pörtner und bestellte, Herr Werner aus Hamburg reise zur Zeit zu seinem Vergnügen, und da er in Berlin niemanden kenne, wünsche er unbeküllt zu bleiben.

Der Mann wartete erst gar keine Antwort ab. Ernst v. Holms verständigte Beate.

Sie lachte.

"Nun wenn der Hamburger Herr auch wirklich niemanden in unserer Hauptstadt kennt, so hat er sich mir doch vorgestellt. Lassen Sie mich nur machen", bat sie den neben ihr Stehenden und ließ sich sofort aufs neue mit dem Hotel verbinden.

Der Pörtner rief an.

Sehr kurz ersuchte Beate abermals, Herrn Werner an den Fernsprecher zu bitten.

Der Pörtner brummte etwas, aber gleich darauf hörte Beate eine andere Männerstimme fragen:

"Wer ist denn dort, zum Donnerwetter?"

"Ich bins, Beate Rüdiger, bei der Sie gestern . . ."

Was soll das nun für ein dummer Witz sein! Ich frag' den Teibel nach einem Weibsbild und bin gestern ebensowenig wie sonst an irgend einem Tage bei einem solchen gewesen. Punktum! Und nun verbitte ich mir die Belästigung!"

Das war bündig.

Beate Rüdiger um dder Kammerrat überlegten, wie sie sich nun zu verhalten hatten, denn dieser Werner schien ein arg unliebenswürdiger Mensch zu sein.

Und im stillen freute sich Ernst v. Holms über die Gelegenheit, noch ein bisschen bei der schönen Beate verweilen zu dürfen, und auch Beate Rüdiger war dem groben Hamburger nicht gram.

* * *

Der Kammerrat und Beate beschlossen, zusammen nach dem Hotel in der Königgrätzer Straße zu fahren, um ihr Heil persönlich zu versuchen.

Beate hatte selbst den Vorschlag gemacht, mitzukommen.

Sie meinte, sie trage die Schuld, daß die Dose noch so in letzter Minute für den Fürsten verloren gegangen, und sie halte es für ihre Pflicht, alles zu tun, einen begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Ernst v. Holms fand diesen Vorschlag um so lobenswerter, da er ihm ein längeres Beisammensein mit Beate Rüdiger bescherte.

Er schlug vor, einen Kraftwagen zu benützen, Beate dagegen war für die Untergrundbahn.

Holms aber siegte.

Es hätte ihm wenig gepaßt, in einem engen Raum mit soundsovielen fremden Menschen um sich herum mit Beate unter der Erde dahinzugeleiten. Viel schöner war es droben im goldenen Sonnenlicht, das sich breitstrahlig über die Großstadt ergoß, im offenen Gefährt zu sitzen, das schönste Mädchen, das er je erblickt, an seiner Seite.

Mitten unter den Menschen und doch allein.

So fuhren sie in einer Kraftdroschke und vergaßen beide fast den Endzweck dieser Fahrt, denn der Dose taten sie kein einzigesmal Erwähnung.

Der Kammerrat erzählte, von Beates Fragen dazu besonders angeregt, von Schloß Sternburg, von seiner baulichen Romantik und seiner landschaftlichen Schönheit, und in Beate ward der heiße Wunsch rege, dieses Schloß, zu dem ihre Sehnsucht schon geslogen, als sie das Bildchen zum ersten Male erblickt, sehen zu dürfen.

Fast wollte sich der Wunsch über die Lippen drängen, aber Beate zwang ihn nieder.

Und Ernst v. Holms, der sonst so fühle, glatte Hofmann, schilderte die Herrlichkeiten des fürtischen Besitzes im Odenwald mit einer ihm sonst fremden Lebhaftigkeit. Erinnerte sich plötzlich an Dinge, die ihm in Sternburg kaum aufgefallen, als an Besonderes, und Beate saß wie ein Kind, dem man ein Märchen erzählt und dessen durstige Augen unausgesetzt bitten: Mehr! Mehr!

Und dann brach das Märchen doch jählings ab.

Der Wagen hielt mit zitterndem Ruck vor der Tür eines kleinen Hotels und ein wohlbeleibter Pörtner sprang eilsichtig und dienstwillig herzu.

Ernst v. Holms ließ sich, noch am Wagen stehend, in eine kleine, ganz leise geführte Verhandlung ein, in deren Verlauf das Gesicht des Hotelangestellten zusehends freundlicher und entgegenkommender ward.

Der Kammerrat hatte ein gutes Trinkgeld versprochen, wenn ihm eine Unterredung mit Herrn Werner aus Hamburg ermöglicht würde.

Der Wagen sollte warten und Beate Rüdiger sitzenbleiben, bis sie möglicherweise gerufen würde.

Die tausend Mark, die ihr von dem Sammler für die Dose gezahlt worden waren, trug sie bei sich.

Nun begab sich der Kammerrat mit dem Pörtner ins Haus.

"Der Herr Werner pflegt immer erst gegen zwölf Uhr auszugehen und ist jetzt im Lesezimmer", unterrichtete der Pörtner und bat, eine kurze Frist in der kleinen Vorhalle des Hotels zu verweilen.

Es dauerte ziemlich lange, bis er aus dem schmalen Gange, in dem er vorhin verschwunden, wieder auftauchte.

Er lächelte ein bisschen grimassenhaft.

"Leicht war es nicht, mein Herr, bei Herrn Werner anzukommen", sagte er. Nun sei er selbst gespannt, was man von ihm wolle."

Der Kammerrat hatte eine seiner schlichten Visitenkarten gefaßt, auf der nichts weiter stand als: Dr. Ernst v. Holms.

"Unsere Gäste sind um diese Zeit schon fast alle ausgeflogen, und es ist niemand außer Herrn Werner im Lesezimmer", erklärte der Pörtner noch und nahm mitverständnisinnigem Druck der Hand seine "Anerkennung" entgegen.

Das Lesezimmer war ein kleiner, vierseitiger Raum, der, nach hintenhinaus gelegen, auch tagsüber von elektrischem Licht erhellt werden mußte.

Von einem der Stühle erhob sich ein großer Herr und blickte in abwartender Haltung dem Eintretenden entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Neine Hände.

Novelle von Reinhold Orthmann.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

VI.

Es war drei Tage später, als der Polizeidirektor zu seiner Überraschung dem Doktor Delmonte an einem Orte begegnete, wo er ihn gewiß am wenigsten zu finden erwartet hatte, nämlich im Hause des Geheimen Oberregierungsrats Immenhofen, eines der einflußreichsten Beamten im Ministerium des Innern. Er selbst hatte der Einladung zu dem von dem Geheimrat veranstalteten Diner nur mit Widerstreben Folge geleistet, denn der Schlag, der ihn durch die unselige Tat seines Sohnes getroffen, drückte ihn noch immer schwer darnieder und machte ihn wenig gesittigt für gesellige Vergnügungen. Aber die Stellung, welche der Gastgeber bei der ihm vorgesetzten höchsten Behörde einnahm, ließ keine Absehung zu, und Harmening hatte gerade jetzt, wo eine so furchtbare Verpflichtung auf seinen Schultern ruhte, begründete Veranlassung, alles zu vermeiden, was mittelbar seine Karriere gefährden könnte.

Als er kam, war die Mehrzahl der Gäste bereits versammelt, und man begab sich sehr bald zu Tische.

Erst jetzt fand der Polizeidirektor Gelegenheit und Muße, die Gesellschaft zu mustern, und es verjagte ihn in ein mit lebhaftem Unbehagen gemischtes Erstaumen, als er am andern Ende der langen, blumen geschmückten Tafel das wohlgepflegte rosig Antlitz seines Neters erblickte. Doktor Delmonte schien in dem nach vornehmstem Zuschnitt geführten Hause des hohen Beamten durchaus kein Neuling mehr zu sein, und er erfreute sich hier offenbar einer besonderen Vorzugung, denn die Tischordnung hatte ihn zum Cavalier des ältesten Haustöchterchens, einer allerliebsten, lebhaften Blondine, gemacht, und die Art, wie er mit seiner hübschen Nachbarin plauderte, ließ unzweifelhaft auf eine schon ziemlich vertraute Bekanntschaft schließen. Im Verlauf des Mahles hatte Harmening denn auch Gelegenheit, allerlei Neuigkeiten aus seiner Umgebung aufzufangen, die sich mit dem jungen Bankdirektor und seinen Beziehungen zum Immenhofenschen Hause beschäftigten. Es galt danach für ausgemacht, daß er der am meisten beginnende Verehrer der ältesten Tochter sei, und man hielt die Bekanntschaft der Verlobung für unmittelbar bevorstehend.

Für Harmening konnten die Herzensangelegenheiten des Doktors an und für sich nur ein sehr geringes Interesse haben, und es durchschauerte ihn jedesmal ganz eigenartlich, wenn er in seiner Nähe den Namen Delmonte aussprechen hörte. Er empfand den Zusatz dieser Begegnung als eine Pein, und doch nötigte ihn eine rätselhafte, unwiderrückliche Gewalt, immer wieder zu dem Manne hinüber zu sehen, den er zugleich als seinen Wohltäter zu ehren und als den unumstrittenen Herrn seines Schicksals zu fürchten hatte.

Er faßt, daß Delmonte heute in seinem tavolosen Gesellschaftsantrage und in seiner vornehmen Haltung einem Mädchenauge wohl als ein schöner Mann erscheinen konnte. Aber die vortretende Stirn und der markante Zug von Härte, der seinem Gesicht eigentlich war, sobald er zu lächeln anhörte, weisteten ihm hente viel mehr als bei jener inhalts schweren Unterredung in des Doktors Privatkabinett.

Es schien, daß der Bankdirektor seine Anwesenheit noch gar nicht bemerkte, denn wenn sein Kopf sich einmal dem andern Ende der Tafel zuwandte, glitt sein Blick so freudig und gleichgültig über die dort Sitzenen hinweg, als ob er keinen von ihnen erkenne. Harmening war das nur erwünscht, und er nahm sich vor, einem Zusammentreffen auch später möglichst ans dem Wege zu gehen, da er sehr wohl fühlte, daß er diesem Manne nie mehr mit Unbefangenheit würde gegenüberstehen können.

Aber seine Hoffnung, einem Gespräch mit Delmonte auszuweichen, erfüllte sich nicht. Da es unshicklich gewesen wäre, gleich nach Aufstellung der Tafel das Haus zu verlassen, hatte er sich in eine Ecke des Rauchzimmers zurückgezogen, wo ihn eines der kleinen modernen Stellschirmchen seiner Meinung nach halb verdeckte. Aber er hatte kaum eine Biertasse da gesessen, in trübem Gedanken den Rauchwölkchen seiner Zigarette nachblickend, als die wohlbekannte Stimme des Doktors an sein Ohr schlug.

"Steh da, Herr Polizeidirektor — ich hatte mich also doch nicht getäuscht, als ich Sie vorhin zu erkennen glaubte. Guten Abend! Wollen Sie mir erlauben, mich ein wenig zu Ihnen zu setzen?"

Harmening bemühte sich, seine Besangenheit zu verbergen, und er mußte wohl annehmen, daß sein Bemühen von Erfolg sei, da der andere so leicht und ungezwungen plauderte, als wäre seit ihrer letzten Begegnung auf neutralen gesellschaftlichen Boden durchaus nichts Belangreiches zwischen ihnen

9. Kriegsanleihe.

Bezeichnungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe, freie Stücke zum Preise von 98,00 für Ma. 100,00

5% Deutsche Reichsschuldbuchforderung zum Preise von 97,80 für Ma. 100,00

4½% Deutsche Reichsschuldenweisungen, rückzahlbar mit 110, 115 bis 120% zum Preise von 98,00 für Ma. 100,00

sowie Anträge zum Umtausch älterer Anleihen in neue 4½% Deutsche Reichsschuldenweisungen, welche mit 110, 115 bis 120% rückzahlbar sind, werden von Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Die Bezeichnungen können in jeder Höhe, auch in Beträgen unter Ml. 100,00 bis herab auf Ml. 1,00 erfolgen.

Auf mündelstere Wertpapiere, ältere Kriegsanleihen, Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Wir sind auf Grund des Erlasses des Herrn Justizministers und des Ministers des Innern mit Einverständnis des Herrn Landgerichtspräsidenten in Schweidnitz als amtliche Hinterlegungsstelle für Kriegsanleihe betreffend Mündelgelder ernannt worden. Auch sind wir zur Entgegennahme von rechtsfähigen Anträgen für alle Schuldbuchangelegenheiten befugt. Wir machen diese Anträge kostenlos.

Ferner empfehlen wir noch zum Zwecke der Verwahrung der gezeichneten Kriegsanleihe unsere Sicherheitskammer, in welcher die Stücke in sicher- und diebstächeren Mietsächtern unter eigenem Verschluß des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg i. Schl., den 21. September 1918.

Städtische Sparkasse (Rathaus).

Verkauf von Einkellerkartoffeln.

Am Montag den 14. Oktober 1918 findet vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr in der Tierkörperverwertungsanlage hinter der Gasanstalt, Coeliusstraße, ein Verkauf von Einkellerkartoffeln an die Inhaber der Bezugsscheine Nr. 541 bis 676 einschließlich statt.

Mitzubringen und abzugeben sind die Bezugsscheine und sämtliche Kartoffelkarten.

Die Kartoffeln müssen bestimmt abgeholt werden.

Waldenburg, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Kohlribenverkauf.

Den Gemüsehandlungen von Würscher, Großmann, Springer und Staar sind gelbe Kohlrüben zum Verkauf überwiesen worden. Der Verkaufspreis beträgt 7 Pf. je Pfund.

Waldenburg, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Zum Kartoffeleinmieten

werden noch Beute eventl. auch Bergleute und kräftige Frauen angenommen, auf Wunsch auch für studienweise Beschäftigung. Meldungen im Bau- und Wohnungsbauamt oder beim Vorarbeiter Röcksegel.

Waldenburg, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle namentlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelkarten.

In der Woche vom 14. zum 20. d. Monats können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 88 der Lebensmittelkarte:

70 Gramm Graupen

zum Preise von 7 Pf. (44 Pf. das Pfund).

Verbrauchsbezirke, in denen Graupen nicht ausreicht, können als Ersatz die gleiche Menge Leigwaren, Hafernährmittel, Kindergerste, Nudeln, Buchweizengrütze oder Suppenerzeugnisse ausgeben.

Ersatz darf nur dann als Ersatz gegeben werden, wenn keine anderen Nährmittel mehr vorhanden sind.

Gegen Abschnitt 84 der Lebensmittelkarte:

125 Gramm Kunsthonig zum Preise von 19 Pf.

Die bei der letzten Verteilung etwa übrig gebliebenen Restbestände an inländischem Kaffee-Ersatz werden hiermit freigegeben. Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 7. Oktober 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 9. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 9. 10. 18.

Ober Waldenburg, 9. 10. 18.

Dittersdorf, 9. 10. 18.

Bärengrün, 9. 10. 18.

Dittmannsdorf, 9. 10. 18.

Reußendorf, 9. 10. 18.

Seitendorf, 9. 10. 18.

Altahain, 9. 10. 18.

Reuhain, 9. 10. 18.

Charlottenbrunn, 9. 10. 18.

Schönwasser, 9. 10. 18.

Langwaltersdorf, 9. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe.

Der wöchentliche Pflegelosentag ist für Einheimische mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab auf 2—3 Mark erhöht worden.

Waldenburg, den 18. September 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schl.

Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden durften,

2. Räume im Dachgeschoss und im Kellergeschoss, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften, auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengelass gesorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschossen zu Wohnungen, bei der Verlegung größerer Wohnungen und bei der Herstellung von Bädern, Werkstätten, geeigneten Bagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die städtischen Körperchaften zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsbauamt zu stellen.

Waldenburg, den 18. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Nieder Hermisdorf.

Anweisungen auf Winter-Kartoffeln.

Das Lebensmittelamt wird werktäglich von 8—12 Uhr nur noch bis einschließlich Sonnabend den 26. Oktober 1918 Anweisungen auf Winter-Kartoffeln ausstellen, und haben, umandrang zu vermeiden, vom 14. bis 18. Oktober 1918 die Bewohner des Oberdorfs einschl. Hellhammer Grenze, vom 19. bis 22. Oktober 1918 die Bewohner des Mitteldorfes und vom 23. bis 26. Oktober 1918 die Bewohner des Niederdorfs mit ihren Kartoffelkarten zu erscheinen.

Damit eine schnelle Absetzung erfolgt, mögen die Haushaltsvorstände, denen es irgend möglich ist, die Kartoffeln in ganzer Summe zu bezahlen, dies bestimmt tun, oder eine größere Anzahlung auf die Kartoffeln leisten. Selbstverständlich sind Teilzahlungen durch Abzug vom Arbeitsverdienst oder Unterstützungen zugesassen und werden, ohne Schwierigkeiten zu bereiten, gestattet.

Zur Empfangnahme der Kartoffeln am Entladestraße der Schwesternschäfte bzw. am Güterbahnhof Hellhammer werden die Ortsbewohner bestellt werden.

Für Personen, welche durch Berufarbeit verhindert sind, sich in den Vormittagsstunden eine Anweisung auf Kartoffeln abzuholen, wird Sonnabend den 19. und Sonnabend den 26. Oktober 1918, nachm. von 4—6 Uhr, das Lebensmittelamt geöffnet sein.

Nieder Hermisdorf, 11. 10. 18. Gemeindevorsteher.

Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Reutstadt, Hermannstraße Nr. 23 part. 1.,

Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag nachmittag 4½ Uhr Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Neu-apostolische Gemeinde

Auenstraße 23, part.

Sonntag nachm. 8½ Uhr: Gottesdienst.

Reußendorf.

Für meinen Amtsbezirk ist mit einer kleinen Posten Höhnerfutter überwiesen worden.

Höhnerbesitzer, welche auf Zuwendung rechnen, wollen sich Montag den 14. d. Mon., vormittags von 8—9 Uhr, im meinem Büro melden.

Reußendorf, den 11. 10. 18. Amtsvoivörsteher.

Steinwandendorf.

Die nächste Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober

1918 findet Mittwoch den 16. Oktober 1918, vorm. von 8 bis 9 Uhr, im Gemeindebüro statt. 50 Pf. Steingeld ist mitzubringen.

Steinwandendorf, den 11. 10. 18. Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf.

Die Ausgabe der neuen Butter- und Zettelfarten, der Kaffee-Erzä-Marken und von Spiritus-Marken findet Montag den 14. Oktober 1918, und zwar an die Empfangsberechtigten in Haus Nr. 1—75 vormittags von 8—9 Uhr und an die in Haus Nr. 78—153 vormittags von 9—10 Uhr im Gemeindebüro statt.

Die Kaffee-Erzä-Marken sind spätestens bis 18. Oktober dem Geschäft, von welchem der Kaffee-Erzä bezogen werden soll, abzugeben.

In nächster Zeit wird Calcium-Acridid für Beleuchtungszwecke überwiesen, welches gegen Bezugsschein zur Ausgabe gelangt.

Anträge auf Ausstellung solcher Bezugsscheine sind Dienstag und Donnerstag vormittag zu stellen.

Die Ausgabe von Kartoffelbezugsscheinen, gültig für die Zeit vom 4. November 1918 bis 20. Juli 1919, erfolgt bis auf weiteres jeden Freitag vormittags von 8—10 Uhr.

Langwaltersdorf, 10. 10. 18. Der Verbandsausschuss.

Lehmwasser.

Da Einsprache gegen den Verteilungsplan nicht erhoben werden kann, kann nunmehr das Jagdpachtgeld bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden.

Lehmwasser, den 11. 10. 18. Der Jagdvorsteher.

10 000 Mark

bald oder Neujahr auf nur fiktive Hypothek auszuleihen. Schriftliche Angebote unter A. 25 an die Expedition dieses Blattes.

Geld

gegen monatl. Rückzahlung verleiht.

B. Calderazzo, Hamburg.

Robertl. Breiter

(Inhaber Bruno Grabs),

Waldenburg i. Schl., Ring 17.

Mitglied der „Hadeka“, Handelszentrale deutscher Kaufhäuser Berlin und Chemnitz. Waldenburg i. Schl., Ring 17.

Durch gemeinsamen Einkauf mit über 300 der ersten Firmen Deutschlands bin ich in der Lage, meiner Kundenschaft auch jetzt noch ganz besondere Vorteile bieten zu können.

Für den kommenden

Herbst- und Winter-Bedarf

empfehle ich:

Trikotagen:

Kinder-Anzüge (Hemdchen), mit und ohne Futter.
Damen- und Mädchen-Reform-Beinkleider, in Tricot u. Wollstoffen
Herren-Beinkleider.
Damen- und Herren-Jacken.
Untertaillen, gestrickt, mit und ohne Ärmel.
Korsettschoner, gestrickt.
Damen- u. Mädchen-Hemdchen
Sweater, für Knaben.

Strumpfwaren:

Damen- und Kinder-Strümpfe.
Herren-Socken, in Kriegswolle, Baumwolle und Seide.
Ersatz-Füße, für Damen u. Kinder.
Fuß-Schlüpfer, Aniewärmer.
Leibbinden, Brustschützer, Kopfschützer.
Gamaschen, gestrickt, für Damen und Kinder.
Wickel-Gamaschen.
Mützen und Hauben, für Damen und Kinder.

Wäsche:

Weisse Damen-Hemden.
Weisse Damen-Nachttäcken.
Weisse Damen-Beinkleider.
Weisse Mädchen- u. Knabenhemd.
Weisse Untertaillen mit Stickerei.
Weisse und bunte Mädchen-Beinkleider.
Korsetts, in allen Weiten u. Formen.
Taschentücher, glatt und gestickt.
Braut- und Gesichts-Schleier.

Damen-Blusen,

neu aufgenommen, in modernen Formen in Seide, Voile usw.
Schürzen, für Damen und Kinder, in guten Ausführungen.
Chenille-Schals und Tücher.
Blusen-Schoner.
Damen-Westen, m. u. ohne Ärmel.
Handschuhe, für Damen, Herren und Kinder, in Glacé, Tricot und gestrickt.
Feder-Halsketten.

Neu aufgenommen!

Spielwaren und Kartonnagen!

Neu aufgenommen!

„Czardasfürstin“

wieder vorrätig!

Am Sonnenplatz. Herm. Reuschel's
Fernruf 432. Musikal.-Handlung.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande

BRESLAU I, Ring Nr. 38
Fernsprecher 821 u. 2666 :: Gegr. 1869.

Großes ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelzen, Pelz-Jacketts, Muffen, Boas, Barets, modernen Jackenkragen.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fußsäcke, Decken usw. in sämtlichen Pelzarten.

Neubesüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko. Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerkproben franko.

Südostische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien,

Nathaus, Erdgeschöß.

Reichsbankgirokonten. Postscheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14197.

Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.
50000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu $3\frac{1}{2}$ und 4% .

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.
Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.
Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Nebenweisungsverkehr.
Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schul-schein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Sekt-, Rot- und Weißweinflaschen kaufen Gustav Seeliger

G. m. b. H.
Alaines Haus mit Obst- und Gemüsegart, event. auch mit etwas Acker, von zahlungsfähig. Käufer zu kaufen gesucht. Öfferten unter K. M. in die Geschäftsstelle d. Bl.

Rapsstroh, Torfstreu geben ab Gustav Seeliger

G. m. b. H., Waldenburg in Schles.

Gut (38 $\frac{1}{2}$ Mrg.) zu verpachten, Neujahr zu übernehmen. Bei erfragen in der Exped. d. Bl.

Rähmaschinen-Del, sowie auch sämtliche Nadeln und Zubehörteile für Rähmaschinen empfiehlt Richard Matusche, Lößlerstraße 7.

Wer verbraucht Kartoffeln gegen Brennmaterial? Off. an 9-10 Centner schwer, zu ver- die Exp. d. Bl. mit. B. 100 erb. kaufen Julianstorf 179.

Zugochse,